

Ruhe und Inspiration im Bergell

Die Villa Garbald von Gottfried Semper in Castasegna, neues Seminarzentrum der ETH Zürich, lohnt eine Besichtigung.

Von **Axel Simon**

Es entsprach nicht so ganz dem Zauber des Bergells: Regionalpolitiker und ETH-Honoratioren hielten Eröffnungsreden und betrachteten sich dabei gegenseitig in Echtzeit auf dem Bildschirm – die einen in Castasegna, die anderen in der Zürcher ETH-Aula. So vernetzt wurde kürzlich die Villa Garbald wieder eröffnet, jenes 140-jährige Haus des Bergeller Oberzöllners, das nun von der ETH Zürich als lauschiges Seminarzentrum geführt wird und dessen Umbau und Erweiterung damit zum Abschluss kommt.

Kaminstube im «Roccolo»

Das Pikante: Gottfried Semper, damals von Agostino Garbald und seiner kulturbehafteten Familie mit dem Bau der Villa beauftragt, hatte das Bergell nie gesehen und überliess seinem Sohn die Bauausführung. Er selber war vollauf mit einem seiner Hauptwerke beschäftigt: mit dem Zürcher Polytechnikum, dem heutigen ETH-Hauptgebäude. Nun standen also die Würdenträger – hier in der Semperaula, dort vor der Sempervilla –, kommunizierten über Satellit und gaben ein etwas verzerrtes Bild ab von dem, was es an der Grenze zu Italien zu eröffnen galt: einen Ort der «Ruhe, Inspiration, Konzentration», aber auch für «Forschung, Aus-

tausch und Kultur», über modernste Technik mit aller Welt verbunden.

Ermöglicht hat das alles die 1997 neu formierte Stiftung Garbald mit ihrem Präsidenten, dem Zürcher Fotografen Hans Danuser. Zusammen mit dem Bündner Heimatschutz und der ETH lobte sie vor zwei Jahren einen Architekturwettbewerb aus, dessen Ergebnis man einen Glücksfall nennen kann.

Die Basler Architekten Quintus Miller und Paola Maranta nennen ihren Erweiterungsbau, mit dem sie die Konkurrenz gewannen, Roccolo, nach den historischen Vogelfangtürmen, die es auch im Bergell einmal gab. Damit beschreiben sie nicht nur die turmartige Form ihres Neubaus in der hintersten Ecke des semperschen Gartens, sondern betonen vor allem, dass er der Villa keine Konkurrenz machen soll: Trotz seiner stattlichen Höhe von fünf Geschossen erscheint der Turm eher als prosaisches Wirtschaftsgebäude denn als Wohnhaus.

In seinem Innern beherbergt der Roccolo 10 der 14 Gästezimmer sowie eine Kaminstube mit grossem Fenster in den schönen Garten. Die Ausstattung der Räume ist bewusst karg, Wärme spenden die Möbel, die, wie die Fensterrahmen und -läden, aus Lärchenholz gefertigt sind und von den Architekten selbst entworfen wurden.

Der Oberfläche der Betonfassade rückte man mit Hochdruck zu Leibe, sodass die Granitplitter, die im Bergell üblicherweise dem Beton beigemischt wer-

den, in der Sonne glitzern und das Haus mit der anschliessenden alten Bruchsteinmauer zu verschmelzen scheint.

Mit Fingerspitzengefühl renoviert

Bei der Renovation der Villa, die sich in einem erbärmlichen Zustand befand, zeigten Miller & Maranta Fingerspitzengefühl und Liebe zum Detail. Sie wollten so viel an alter Substanz wie möglich erhalten. Bei Verlust wurde rekonstruiert, wie zum Beispiel die inneren Klappläden der Erdgeschossfenster. Während des Bauprozesses entdeckte man unter etlichen Schichten die originalen Fresken, die in fast allen Räumen die Decken schmückten, und legte sie, mit minimalen Retuschen, frei.

Die alten Räume mit ihren Holz- oder Steinböden, ihren verputzten Wänden, Textiltapeten oder Holztäfer strahlen nun wieder in bescheiden-repräsentativem Glanz. Lediglich an den dem Garten zugewandten ehemaligen Wirtschafts-trakt musste stärker Hand angelegt werden: Zubauten wurden entfernt und

ein schmaler abgesenkter Hof angelegt, auf den hin sich der neue, wunderbar hohe Speisesaal öffnet. Hier und am Kaminfeuer der Stube im Roccolo diskutieren nun Forscher der ETH und externe Gruppen ihre Themen. Und erliegen eine Zeit lang dem Zauber des Bergells.

Als Gottfried Semper die Villa Garbald baute, hatte er die ETH im Kopf.

Villa Garbald. Gottfried Semper – Miller & Maranta. gva-Verlag, Zürich 2004. 59 Fr. www.garbald.ch.